

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:
Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.
Verantwortlicher Redakteur:
Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter
vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene
Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur ausgenommen,
wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 25

Sonnabend, den 24. Juni 1899.

3. Jahrg.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dieser Nummer läuft das Vierteljahrs-Abonnement des „Steinarbeiter“ zu Ende und wir können mit gewisser Befriedigung, trotz der Verbilligung und der monatlich erscheinenden Beilage auf den errungenen Erfolg zurückblicken.

Das geschäftliche Gedeihen des „Steinarbeiter“ wird auch für fernerhin gesichert bleiben, wenn alle Kollegen, Freunde und Interessenten ihn weiter in seiner Verbreitung unterstützen.

Die Vertrauensleute, Agitations-Kommissionen und Verbreiter des „Steinarbeiter“ werden uns, wie bisher, treu zur Seite stehen und für die weiteste Verbreitung des „Steinarbeiter“ sorgen.

Die Redaktion, verbunden mit der Geschäftsleitung, wird den Wünschen der Kollegen nach bestem Ermessen Rechnung tragen, damit ihre Bestrebungen in die Öffentlichkeit bringen können und gelesen werden.

Also, Kollegen, Sorge ein Jeder für die weiteste Verbreitung des „Steinarbeiter“, dann wird es auch ferner vorwärts gehen.

Die Bezugsbedingungen bleiben dieselben.

Alle Manuskripte, Berichte, Anfragen, welche für den „Steinarbeiter“ bestimmt sind, richtet man an den Redakteur; alle Geldsendungen an den Herausgeber.

Geschäftsstelle Rixdorf-Berlin

Steinmetzstr. 14 I.

Für die Redaktion:
Othmar Schmidt.

Der Herausgeber:
Paul Mitschke.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Die bei der Firma Watermann in Holzen bei Eschershausen im Ausstand befindlichen Steinmetzen haben bis auf einen anderweitig Arbeit erhalten und bleibt die Sperre über genannten Platz bestehen. Hingegen bei der Firma Starke in Schneeberg dauert der Ausstand fort.

In Lohnbewegung stehen die Kollegen in Heppenheim a. d. Bergstr. und die der Firma Siebel in Hildesheim. Die Sperre über die Firma Porzelli, Köln a. Rh. dauert fort.

Der Ausstand in Wunsiedel ist zu Gunsten der Kollegen beendet, gleichfalls ist die Lohnfrage in Dürgpreppach unter gegenseitiger Vereinbarung geregelt.

Die Aussperrung der Maurer in Berlin macht sich auch in unserem Gewerbe bemerkbar, indem die Verfertigungsarbeiten ruhen, die Arbeiten auf den Werkplätzen insolge dessen sich anhäufen und somit das Fernhalten des Zuges für das ganze Baugewerbe gerechtfertigt erscheint.

Der Unternehmerbund plant eine Generalaussperrung der an Bauten beschäftigten Arbeiter über ganz Deutschland. In der Generalversammlung der Inhaber deutscher Steinmetzgeschäfte ist der Anschluß an den Unternehmerbund beschlossen worden. Ob auch eine Aussperrung für unser Gewerbe geplant, ist fraglich, nach der Konjunktur aber zu schließen, scheinen die Trauben den Steinmetzgeschäftsinhabern zu sauer zu sein.

Aus dem sächsischen Steinbruchgebiet.

I.

U. Das sächsische Steinbruchgebiet ist trotz seines geringen Umfanges eines der bedeutendsten im Reich. Die Industrie der Steine und Erden umfaßt nach der 1898er Fabrikarbeiterzählung 53 471 Personen in 2321 Betrieben und wird nur von der Textil- und Maschinenindustrie überholt. Die Sandsteinbrüche der sächsischen Schweiz und ihrer Nebenhäler (Gottleuba-, Müglitz-, Sebnitz-, Liebethal etc.) liefern ihr Material in alle Welt, die Porphyrbrüche des Rochlitzerberges, die Brüche der Ober- und Niederlausitz und der zahlreichen Flußhäler beschäftigen ein stattliches Arbeiterheer. Die wirtschaftliche Lage dieser Industrie hat sich seit 1894 von Jahr zu Jahr gehoben, angespornt durch die rege Bau- thätigkeit in öffentlicher, privater und gewerblicher Hinsicht. Die Bruchbetriebe, Steinhauereien und verwandten Unternehmungen sind meist anhaltend beschäftigt und nützen ihre Arbeitskräfte bis auf's Aeußerste aus. Vielfach hält es schwer, die nötige Arbeiterzahl zu finden, denn die Industrie hat sich seit 1894, wo sie erst 40 477 Arbeitskräfte zählte um 33 1/3 % der Arbeitskräfte vermehrt, eine Steigerung, die lediglich von der Maschinenindustrie übertroffen wird. Daß trotz dieser günstigen Konjunktur die Arbeitsverhältnisse in jeder Beziehung zu wünschen übrig lassen, liegt an der durchaus ungenügenden Organisation der Arbeiter, von denen fast überall nur die bessergestellten Branchen der Steinmetzen ihrer Gewerkschaft angehören, während die übrigen Arbeiter in der Konjunktur nur die Gelegenheit erblicken, sich doppelt anzustrengen, um einen kleinen Mehrverdienst zu erhalten. Am schlimmsten sieht es aber hinsichtlich der Unfallverhütung und der hygienischen Arbeiterfürsorge aus, die nahezu noch alles zu wünschen übrig läßt. Die Unterstellung unter die Gewerbeaufsicht hat hierin wenig Besserung gebracht, was bei der Entlegenheit der meisten Betriebe und der überaus primitiven Betriebsweise leicht erklärlich ist. Das ist aber bei Weitem kein Grund, jede wirksame Besserung einfach als unmöglich zu erklären, denn die Erfahrung beweist uns gerade das Gegenteil, daß bei einiger Rücksicht auf den Schutz und das Wohlbefinden der Arbeiter sich alle hygienischen und Unfallverhütungsvorschriften leicht durchführen lassen, und daß nur profitwütige Unternehmer und leider auch akkordwütige Arbeiter — in letzteren unbedeuten Hindernisse erblicken. Die lobenswerthen Jahresberichte der sächsischen Aufsichtsbeamten enthalten ein in dieser Beziehung sehr schätzbares Material, das wohl eine eingehende Würdigung verdient. Dabei mag vorausgeschickt werden, was jedenfalls auch bekannt sein dürfte, daß die sächsischen Beamten vom Arbeiterschutz eine das Unternehmerinteresse stark berücksichtigende Auffassung haben und sich in der Hauptsache auf die Kritik- und formlose Registrierung der auffälligsten Mißstände und Ereignisse beschränken. Höchstens bei Arbeiterstreiks finden ihre Berichte den Muth der Kritik, was sich freilich mit dem Schutz der wirtschaftlich Schwachen, dem die Gewerbeaufsicht in erster Linie dienen soll, schwerlich vereinbart.

Der Bericht des neuen Dresdener Beamten, Gewerbe- rath Schluppe, dem die Elbsandsteinbrüche unterstellt sind, ist allerdings mehr als dürftig ausgefallen. Er erwähnt bloß das Vorkommen von 8 tödlichen Unfällen, die sich beim Aufrichten und Umlegen von Steinblöcken, beim Spalten von Felsblöcken, beim Abspringen einer Fels- schale und mehrfach durch Absturz von Felswänden er-

eigneten. Vergebens sucht unser Blick etwas von den Ergebnissen der Unfalluntersuchung und von einer Kritik, der dafür verantwortlichen Verhältnisse. Der Bericht, dessen Aufgabe es zu sein scheint, die Anklagen der im Interesse der Gewerbehygiene thätigen Arbeiterorganisationen und Arbeiterpresse zu entkräften, schweigt sich vollständig darüber aus, und insofern er von den Beschwerden der Arbeiter über mangelhafte Abwehrvorrichtungen und Aufenthaltsräume Notiz nimmt, schiebt er die Schuld dafür auf die Arbeiter zurück, die zu wenig auf Reinlichkeit halten, Thürverschlässe zerstören und unbrauchbar machen etc. Das ist ganz so, als wenn man ein Unternehmerorgan auf die Arbeiter schimpfen hört. In zahlreichen Versammlungen des Vorjahres haben die Arbeiter zu diesen Mißständen Stellung genommen und den guten Willen bekundet, geordnete Zustände zu schaffen, sie haben energisches Einschreiten der Gewerbeinspektion verlangt. Was geschieht aber? Der Gewerbeinspektor glaubt den satism bekannten Ausreden der Unternehmer und findet, daß die Arbeiter an Allen selber die Schuld tragen. Und da sollen sich die letzteren das nötige Vertrauen zu den Aufsichtsorganen bewahren? — Im Uebrigen ist die Gewerbeaufsicht durch eine veränderte Zählungsweise, die die kleineren Betriebe ausschied, bedeutend eingeschränkt worden. Darnach waren im Jahre 1897 in der Industrie der Steine und Erden 626, im Berichtsjahre nur noch 447 Betriebe revisionspflichtig; Das Minus bezieht sich lediglich auf Sandsteinbrüche. Da erfahrungsgemäß die kleinen Brüche die meisten Mißstände aufweisen, so dürfte sich diese neueste antisoziale Maßnahme der Sächsischen Regierung als unheilvoll für die Arbeiter erweisen.

Der Chemnitzer Bericht erwähnt einen Fall von Truchsystem, wobei die Arbeiter eines Steinbruchs ihre verdienten Löhne nicht baar ausbezahlt, sondern vom Bruchmeister Scheine erhielten, gegen deren Vorzeigung sie den Lohnbetrag von einem Kaufmann, der dem Betrieb selbst völlig fernstand, ausbezahlt bekamen. Von einer Bestrafung des Gesetzesverächters verlaunet nicht das Geringste. Von Unfällen wurden in der Industrie der Steine und Erden 44 gemeldet.

Im Bezirk Zwickau erlitt ein Steinbrucharbeiter durch Abspringen eines Steinstückes schwere Verletzungen der Bauchorgane und Querschnitten, die den Tod zur Folge hatten.

Im Bezirk Leipzig wurden (Ind. d. Steine u. Erden) 115 Unfälle gemeldet, wobei ein tödlicher Unfall in einem Steinbruch durch Herabstürzen einer verwitterten Gesteinswand und Verschüttung eines Arbeiters, der vorher auf die Gefahr aufmerksam gemacht war, vorkam. Gegen zwei Steinbruchaufsicherer mußte vorgegangen werden, weil der eine nicht für gehörige Deckung der Arbeiter zur Zeit des Sprengens sorgte und der andere die vorgeschriebenen Warnungssignale für die Passanten des nahen Verkehrsweges unterließ. Auch mußte die Inspektion die Wiederherstellung und Bervollständigung der Schranken an den Steinbruchabhängen anordnen. Eine eigenthümliche Stellung nahm der Rath der Stadt Leipzig gegenüber dem Verlangen der in seinem Grassdorfer Steinbruch beschäftigten Arbeiter um Wahl eines Arbeiterausschusses nach § 134h der G. B. ein, indem er dasselbe mangels gesetzlicher Verpflichtung ablehnte, und zwar, wie der Bericht mittheilt, nach Gehör der Gewerbe-Inspektion. Begründet wurde die Ablehnung damit, „daß den betreffenden Arbeitern hinreichend Gelegenheit gegeben sei, bestehende Wünsche über die Betriebsleitung

schäftigten Leute erfolgen, so daß diese der Gefahr ausgesetzt sind, von den losgesprengten Steinblöcken getroffen zu werden. Die Abräumung des Felsens würde auch vorgenommen, wenn Leute unterhalb desselben arbeiten, so daß vor Kurzem dadurch beinahe ein tödlicher Unfall entstanden wäre. Bemängelt wurde ferner der schauerhafte Zustand der Aborte. Man sieht, es handelt sich um die gleichen Mißstände, wie in anderen Brüchen, und diese Mißstände herrschen ungeachtet einer Inspektion, die sich rühmt, die höchste Revisionsziffer zu erreichen. Die letztere allein thut's freilich nicht, sondern der Ernst, dem Arbeiterschutz ohne Rücksicht auf das Profitinteresse der Unternehmer Geltung zu verschaffen. Daran hapert's bei manchen Aufsichtsbeamten, noch weit mehr aber bei den Ortspolizeibehörden, denen die Inspektion die Durchführung der angeordneten Auflagen überläßt. Das Unternehmertum weiß, daß es in Sachsen äußerst milde behandelt wird und daß bei Unfällen höchst selten ein Verschulden des Arbeitgebers angenommen wird, und unterläßt deshalb die nötigen Schutzmaßnahmen, solange es geht. Wird ein Unternehmer dann einmal unvermuthet revidirt, so schiebt er die Schuld auf die Arbeiter und findet dabei nur zu leicht Glauben. In Sachsen ist eben der Gewerbeinspektor der Vertrauensmann des Unternehmertums.

Im Bezirk Zittau sind die Steinbruchunternehmer glücklicher daran, als im Wurzenener Bezirk, wo Arbeitermangel beklagt wurde. Dort entzieht nämlich die Steinindustrie der Textilindustrie zeitweilig die Arbeitskräfte. Infolge reger Bauhätigkeit hat das Brechen und Bearbeiten der Steine einen großen Umfang angenommen und zur Anlage neuer Brüche und zur Erweiterung der bestehenden geführt. Zu Anfang des Frühjahrs treten nun die Arbeiter der Textilindustrie, soweit sie noch jüngeren und rüstigeren Alters sind, massenweise aus und suchen sich in den Steinbrüchen, Ziegeleien und verwandten Bauberufen lohnendere Arbeit. Die sich dieserhalb häufenden Kündigungen sind manchmal so zahlreich, daß manchen Unternehmern Betriebschwierigkeiten erwachsen. So kam es z. B. vor, daß von einer Fabrik mit wenig über 100 Arbeitern 63 zugleich die Kündigung einreichten. Unter 43 Unfällen der Industrie der Steine und Erden kam auch ein tödlicher vor, wobei ein Steinbrucharbeiter durch Ueberfahren um's Leben kam. Ein Steinbruchbesitzer mußte erst unter Strafandrohung veranlaßt werden, eine 25 Meter hohe, vielfach zerklüftete Steinwand umzulegen oder den betreffenden Theil des Bruches vor einem etwaigen Niedergehen der Wand abzusperren.

Trotz der überaus trockenen, die bürokratische Schablone verrathenden Fassung stellen die sächsischen Gewerbeaufsichtsberichte eine große Menge von Mißständen in Steinbrüchen und auf Steinplätzen fest und bestätigen somit die häufigen Beschwerden der Arbeiter. Eine wirksame Besserung ist freilich solange nicht zu erwarten, als die Durchführung der Arbeiterschutz-Anordnungen den Polizeiorganen überlassen bleibt, die dieser Aufgabe bei Weitem nicht gewachsen sind. Wie z. B. ein Polizeidiener beurtheilen soll, ob das Schießen in der rechten Weise erfolgt, ist schwer zu verstehen. Den wird ein halbwegs pfliffiger Unternehmer oder Bruchmeister in der fordistischen Weise hinters Licht führen. Die Exekutivgewalt müßte in die Hände der Gewerbeinspektion gelegt werden und diese durch Assistenten aus Arbeiterkreisen vervollständigt werden. Vor Allem aber bedarf es eines geregelten Zusammenwirkens zwischen der Arbeiterschaft und der Gewerbeaufsicht derart, daß die letztere jederzeit Beschwerden der Arbeiter direkt oder durch Vermittelung von Beschwerdekommisionen entgegennimmt und dieselben vorurtheilslos prüft, wobei sich natürlich der Gewerbeinspektor, wenn auch nicht als ausschließlichen Vertrauensmann der Arbeiter, so doch als Organ, das lediglich zum Schutze der Arbeiter, nicht der Unternehmer, da ist, betrachten muß. Um eine ständige Mitwirkung der Arbeiter an der Unfallverhütung und Gewerbeaufsicht zu ermöglichen, wäre die obligatorische Einführung von Arbeiterausschüssen und eine gesetzliche Regelung ihrer Funktionen ins Auge zu fassen. Selbstredend müßten einer Verantwortung der Arbeiterschaft gewisse Rechte hinsichtlich der Betriebsregelung gegenüberstehen. Auf diesem Wege würde zwar noch kein konstitutioneller Betrieb verbeigeführt, aber jedenfalls eine wirksamere Unfallverhütung durchgesetzt, als sie das Zusammenwirken der drei Unternehmerorgane: Berufsgenossenschaft, Ortsbehörde und Gewerbeaufsicht ermöglicht. Dazu wird es freilich in Sachsen sobald nicht kommen, da hier die Arbeiter als Hörige und Lohnsklaven betrachtet werden, die keine Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern verdienen. Da bleibt denn aber nur die gewerkschaftliche Organisation aller Steinarbeiter übrig, die ein Wächter des Arbeiterschutzes, ein Anwalt der Unterdrückten

und Verlegten und ein Kämpfer für bessere Zustände sein soll. Mögen die sächsischen Steinarbeiter die hohe Bedeutung dieses letzten Mittels der Selbsthilfe erkennen und durch Unterstützung der Organisation beweisen, daß es ihnen ernstlich um die Eringung einer auskömmlichen Existenz und eines gesicherten Lebens zu thun ist.

Korrespondenzen.

Altenleben. Am 25. Juni fand eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Es wäre doch besser von den Kollegen, die Versammlung zu besuchen, als andere Angelegenheiten in diesen Stunden zu besorgen. — Der Vertrauensmann verlas die Zuchthausvorlage und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute am 25. Juni tagende Versammlung weist das geplante, angeblich zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses bestimmte Gesetz einmütig mit Entrüstung zurück. Sie erklärt es als das natürliche Recht der Arbeiter, bei Festsetzung der Löhne und Arbeitsbedingungen in gleicher Weise mitbestimmen zu können wie die Unternehmer. Als unentbehrliches Mittel dazu betrachtet die Arbeiterschaft die gewerkschaftliche Organisation und die ungehinderte Benutzung eines freien, gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes.“ — Es wurden dann die Bruchverhältnisse geschildert, die leider viel zu wünschen übrig ließen, trotz des kurz vorher beendeten Streiks. Kollege Bernau erwähnte nochmals den schwachen Besuch der Versammlung und legte es den Kollegen ans Herz, ihre Mitarbeiter so viel wie möglich aufzuklären. — Dann wurde noch beschlossen, daß alle 14 Tage eine Platzvertreter-Sitzung beim Vertrauensmann stattfinden soll, wozu jeder Platzvertreter zu erscheinen hat.

Annaberg. Am 19. Juni fand in Kleinbrück eine Besprechung der Steinarbeiter statt. — Der Vertrauensmann legte den Anwesenden die Jahresabrechnung vor, welche von 3 Kollegen geprüft und für richtig befunden wurde, mithin wurde der Vertrauensmann entlastet. Einer scharfen Kritik wurde das Verhalten eines Kollegen unterzogen. — Als dann wurde beschlossen, am 3. Juli ein Stiftungsfest für die Steinarbeiter von Annaberg und Umgegend abzuhalten.

Bencha. Am 11. Juni fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche von den Kollegen zahlreich besucht war. — Von den Kollegen wurde hauptsächlich darauf hingewiesen, fest und treu zur Organisation zu halten und den noch fern stehenden mit Rath beizustehen, damit dieselben auch noch in unser Fahrwasser kommen. Nächste Versammlung findet Sonntag den 8. Juli statt.

Breslau. Am 15. Juni tagte hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. — Bei dem Bericht der einzelnen Plätze zur Lohnbewegung zeigte es sich, daß fast auf allen Plätzen noch Mängel vorhanden, welche der Organisation und Agitations-Kommission ein weites Feld der Thätigkeit bieten, diese Mißstände zu beseitigen. Der Firma Siegert, welche den neuen Tarif noch nicht unterzeichnet hatte, wurde derselbe nochmals vorgelegt und nun auch unterschrieben. — In verschiedenen wurde auf das Altentat gegen die Koalitionsfreiheit, die sogenannte Zuchthausvorlage, in beredten Worten aufmerksam gemacht und ermahnt, fest zur Organisation zu stehen, weil dadurch am besten verschiedenen Uebergriffen der Unternehmer gegenüber getreten werden kann. — Zum Schluß wurde ein Herren-Ausflug beschlossen.

Elberfeld. Am 6. Juni fand hier eine öffentliche Versammlung der Steinmehren und Marmorarbeiter statt. Kollege Kuhn-Köln a. Rh. referirte über: „Das Steinmehrgewerbe einst und jetzt.“ Er verstand es in feisler Rede die Vergangenheit, von den alten Griechen und Römern, bis zur Gegenwart klar zu legen. Beleuchtete dann sehr ausführlich den § 153, welcher jetzt durch die Zuchthausvorlage in großer Gefahr schwer umgeändert zu werden, und daß uns momentan noch Gelegenheit gegeben sei, uns noch frei zu organisieren. Es gereicht den Kollegen Elberfelds nicht zur Ehre, daß sie es gerade sind, die sich so lau verhalten, wo wir doch mit unserer Organisation an der Spitze stehen sollen. — Es folgte nach längerer Diskussion die Gründung einer Zahlstelle. Zum Vertrauensmann wurde Marmorarbeiter Heinrich Laufenberg, Gr. Klobbahn 20 I, gewählt. — Nach dem der Vorsitzende den Kollegen nochmals ans Herz legte, sich Mann für Mann der Organisation anzuschließen und ihm als Vertrauensmann thätkräftig zur Seite zu stehen, wurde die imposante Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Frankfurt a. M. Dienstag den 20. Juni fand hier eine öffentliche gutbesuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Kollege Deckert unseres verstorbenen ältesten Kollegen Hofmeister. Die Anwesenden ehrten das Andenken durch Erheben von den Sitzen. — Eine längere Debatte entpann sich über den Streifonds. Kollege Hunger stellte den Antrag, monatlich 50 Pf. zu steuern. Es sollte freiwillig sein, aber wer nicht bezahlt, bekäme auch dementsprechend Unterstützung. Kollege Fint hingegen stellte den Antrag: die Marke vom 1. Juli ab bis auf Weiteres auf 40 Pf. zu erhöhen, welcher gegen 3 Stimmen angenommen wurde. — Kollege Häusler erstattete den Jahresbericht von der Thätigkeit der Agitations-Kommission. Es wurde anerkannt, daß dieselbe voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan habe. 9 Mann wurden in die Agitations-Kommission gewählt. Die Wahl läßt erkennen, daß muthiger Geist in so ernster Zeit in den Führern der Steinarbeiter von Frankfurt a. M. und Umgegend steckt, da die alten Agitatoren sich bereit erklärten, wieder in der Agitations-Kommission mitwirken zu wollen. Wenn die anderen Kollegen die Kommission richtig unterstützen und folgen, so wird diese das Ideal, wonach wir uns sehnen, zu erringen suchen. In Frankfurt haben sich auch die Meister zu einem Ring zusammengeschlossen. Wenn nur nicht die Hauptdevise ist, zur Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeiter, was sonst gewöhnlich als § 1 obenansteht. Leider müssen wir erfahren, daß auch schon Material zur „Zuchthausvorlage“ geliefert wurde. Ein Kollege, der in Oberad für den alten Lohn nicht mehr arbeiten wollte, mußte Feierabend machen, und als er in

Frankfurt um Arbeit nachfrag, wurde ihm gesagt, man könne ihn nicht einstellen wegen oben Angeführtem. Wahrscheinlich hat der Meister von Oberad seinen Ringbrüder schnell per Telephon gesagt, diesen Anzufriedenen nicht einzustellen. (Wird nach der Vorlage bis 1 Jahr bestraft.) — Die Angelegenheit des vielgerühmten Herrn Kreuz wurde für vorläufig als beigelegt erklärt. — Ferner wurde beschlossen, einen Betrag des vorhandenen Geldes auf der Sparkasse anzulegen, und hierzu eine Kommission von 3 Mann gewählt. Die Beteilung an dem Offenbacher Arbeiterturnfest am 16. Juli wird beschlossen, und bitten wir die Kollegen, sich recht zahlreich zu beteiligen. — Kollege B. Reichwein wurde als Verbreiter vom „Steinarbeiter“ gewählt. — Nun Kollegen, die Meister haben sich zusammengeschlossen, schließt auch Ihr Euch fester denn je zusammen, daß wir dann auch eine Macht sind, mit der die Unternehmer zu rechnen haben.

Hamburg II. Eine öffentliche Versammlung der Marmor- und Granitarbeiter tagte hier am 18. Juni 1899 — Betreffs Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats, führte der Vertrauensmann den Anwesenden in einem kurzen Referate die nutzbringende Thätigkeit eines derartigen Instituts vor Augen, worauf nach kurzer Debatte die Versammlung dem vom Gewerkschaftskomitee gestellten Punkten mit großer Mehrheit zustimmte. — Die Obliegenheiten des Statistikers übernahm der Vertrauensmann, weil die Kollegen alle verzichteten. — Der Antrag, ein Vergnügen abzuhalten, wurde angenommen, auch wurde beschlossen, die Versammlung jeden 3. Dienstag im Monat, präzis 7 1/2 Uhr Abends, stattfinden zu lassen. — Von mehreren Kollegen wurde, rückblickend auf die gute Konjunktur von Februar bis Ende Mai bedauert, diese nicht genügend zu unserem Vortheile ausnützen zu können, weil die Beteiligte der Kollegen noch sehr zu wünschen übrig läßt. Die erbärmlichen Löhne und schlechten Zustände der Werkstellen sollten doch endlich die Kollegen aufrütteln, daß sie zur Verbesserung ihrer Lage in die Organisation der Steinarbeiter eintreten. Denn nur mit Hilfe unserer Organisation ist es möglich, zu kämpfen für eine bessere Existenz.

Häslicht bei Striegau. Nicht wenig erstaunt waren die Kollegen, welche bei Herrn Sebastian vor dem diesjährigen Streik beschäftigt waren, ein Inserat im „Steinarbeiter“ und zwar, für Herrn Sebastian an einer so verhassten Stelle, zu finden, worin dieser 20—25 tüchtige Steinmehren für seine Häslichter Werkstatt sucht. Es wird darin bemerkt, daß der Verdienst 3,50—4,75 Mk. pro Tag beträgt. Hierüber sind wohl diejenigen eines besseren belehrt, welche dort gearbeitet und noch arbeiten. Zur Kennzeichnung des Herrn Sebastian sei einiges erwähnt. Als Ende März von der gewählten Kommission dem Herrn Sebastian der neue Tarif überreicht wurde, war selbiger nicht wenig erstaunt, daß man schon wieder forderte. Ein langes und breites kam: „Wie soll das enden.“ — „Ich halte die Konkurrenz nicht aus.“ — „Ich zahle doch jetzt schon die höchsten Preise.“ — „Ich betrachte das überhaupt als eine Spielerei mir gegenüber“ u. s. w. — Er lehnte daher auch jede Forderung schon von vornherein so ziemlich ab, wollte uns jedoch später Antwort sagen. Der spätere Bescheid war dann auch ablehnend. Als am selben Tage, wo es zur Arbeitsniederlegung kam, nochmals angefragt wurde, ob er sich denn nicht zu zwei Preisen verständigen wolle, erklärte er einfach: „Dann streichen wir den letzten.“ Also er wollte den theuersten vom alten Tarif noch streichen. Durch Vergleich des Häslichter Tarifs mit dem Gräbener, zahlte er in letzterem 20 bis 25 pCt. mehr. Nachdem ihm durch den Streit Leute abgingen, und sogar nach dem Streit welche gingen, die während desselben zufrieden waren, sieht er wohl ein, daß nicht immer mit der Prozenhaftigkeit durchzukommen ist. Sein Kollege Thasler, um welchen es ihm zu thun war, daß dieser nicht, infolge der bei ihm ebenfalls gestellten Forderungen, zu Grunde ginge, ist nun auch unantbar geworden, indem er von Sebastian fortwährend Leute einstellte. Herr Sebastian hätte wohl den Leutemangel nicht nötig gehabt, er hätte vielleicht Arbeiter in Hülle und Fülle, wenn er seine Leute für die geleistete Arbeit anständig bezahlte würde. Wenn er auch jetzt einen verbesserten Tarif herausgegeben hat, derselbe wird immer nicht so sein, daß er der geleisteten Arbeit entspricht, es bleiben dies immer willkürliche Preise. — Zum Schluß sei noch folgender Brief erwähnt, welchen ein Kollege von dem Kompanion des Herrn Sebastian, Herrn Niemer, erhielt: „Häslicht, d. . . Herr . . . Um alle bei mir noch Ausständigen gleichmäßig zu behandeln, muß ich leider Ihre Thnen gestern zugelaufte Wiederaufnahme in meinem Betrieb zurückziehen. Achtungsvoll . . .“ — Obiger Kollege hatte die Frechheit gehabt, bei Anfrage um Arbeit, für seine Mitkollegen einzutreten, auch daß ein gemäßigter Kollege wieder eingestellt würde, man mochte sich daher besonnen haben. Jetzt freilich würde man froh sein, wenn der Betreffende käme, wie man hört, hat ihn auch der dortige Polier ungern verloren. — Empfehlenswerth ist, falls jemand bei Herrn Sebastian in Arbeit treten will, sich vorher genau zu informieren.

Hockenan. Bei der am 11. d. Mts. tagenden Distrikts-Versammlung, welche von ungefähr 300 Steinarbeitern und Steinarbeiterinnen besucht war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung protestirt energisch gegen die Zuchthausvorlage und tritt voll und ganz dafür ein, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht weiter verkürzt wird.“ — Im Gewerkschaftlichen wurde angeregt, recht fleißig für unsere Organisation zu agitieren, damit wir als ein geschlossenes Ganzes dem weiteren Ansturm unserer Feinde ruhig entgegen sehen können.

Knittlingen in Württemberg. Am 18. Juni fanden in unserer Umgebung Steinarbeiter-Versammlungen statt. Kollege Rothmund, unterstützt von drei Kollegen aus Stuttgart und einer größeren Zahl Knittlinger Kollegen, vorbereitete in den Brüchen und den Ortshäusern Flugblätter. — Am Nachmittage um 3 Uhr fand in Sternfels und Abends um 6 Uhr in Freudenstein eine Versammlung statt, in beiden referirte Kollege Rothmund. — In Folge seiner Ausführungen wurde bestimmt, über 14 Tage wieder Versammlungen abzuhalten, und sich der Organisation anzuschließen. — Auch in Schmier findet am gleichen Tage eine Versammlung statt. — Also Kollegen, agitirt jetzt ernsthaft für eure Sache.

Minteln. Am 21. Juni legten 4 Kollegen auf dem Werkplatz Pieper die Arbeit nieder. Die Veranlassung hierzu war, wie aus den früheren Berichten ersichtlich und den Kollegen bekannt sein dürfte, daß trotz gegenseitigem vereinbarten und anerkannten Tarif Herr Pieper es nicht für nötig erachtet, nach selbigem zu bezahlen, und ganz unerklärlich sind die Fehlbeträge. So fehlten an Gewänden,

Können aber nicht Einzelne, sondern nur die große Masse, welche durch eine gute Organisation fest zusammen gehalten wird. Darum Kollegen, tretet der Organisation bei. Laßt die Ausreden, sie nütze nichts, bei Seite und 30 Pf. die Woche sind nicht zu viel, ohne Geld kann keine Kampforganisation bestehen, und eine solche soll und muß unsere Organisation sein. Kollegen, wir haben unsere Verhältnisse nicht nur zu verbessern, sondern auch zu verhüten, daß sie nicht noch schlechter werden als sie sind. Wenn das Geschäft schlecht geht und der Arbeitgeber etwas weniger verdient, ist der Arbeiter das Karnickel, das es hüben muß, und das werden wir schon dieses Jahr gewahr, in den meisten Brüchen wird über weniger Lohn geklagt. Von den Arbeitgebern haben die meisten die Brüche nur in Pacht, und zahlen für den Kubikmeter 5-7 Mk Pacht, was ziemlich so viel ist, als der Steinbrecher für das Ausichlagen und Hacken bekommt. Da wäre es angebracht, daß die Arbeitgeber den Großgrundbesitzern vom Pachtgelde abzögen und nicht Arbeitern vom Lohn, denn wenn so ein Grundbesitzer die Woche 20,000 Mk. Pacht aus seinen Brüchen bezieht, wo gegen 300 Arbeiter beschäftigt werden, so kann der einen Abzug viel eher aushalten als der Arbeiter.

Hamburg 1. Am 12. Juni hielt der Fachverein der Steinarbeiter von Hamburg eine Versammlung ab. Der Kassierer Neuz verlas die Abrechnung vom 2. Quartal: Einnahme Mk. 1296,57, Ausgabe Mk. 1208,25, Kassenbestand Mk. 88,32. Vom 3. Quartal war Einnahme Mk. 918,02, Ausgabe Mk. 839,62, Kassenbestand Mk. 78,40. Die Revisoren haben die Abrechnung für richtig befunden. Einige Kollegen fanden die Ausgabe zu hoch. Der Vorsitzende und der Kassierer führten an, daß der Rostocker Streik und die Verhandlungen wegen der Arbeit des Zivilgerichtsbauwesens, und außerdem der neue Tarif uns viel Geld gekostet haben. Hierauf erklärte der Vorsitzende die Abrechnung für genehmigt. — Bei der Vorstandswahl war die Meinung vorherrschend, daß der Gesamt-Vorstand gewählt werden sollte. Der Vorsitzende Arnold führte jedoch aus, daß ein zweiter Vorsitzender, ein Schriftführer und ein Kassierer zu wählen seien, welche ihre Posten niedergelegt hätten. Er selbst lege sein Amt nicht freiwillig nieder. Der Antrag den Gesamt-Vorstand zu wählen, wurde abgelehnt. Als zweiter Vorsitzender wurde Kuchler, als Kassierer Schmidt II und als Schriftführer Schirmer gewählt. — Kollege Thiele wurde Kartelldelegierter und Veder Verbreiter des „Steinarbeiter“. — Zu Punkt: Verhalten des Vorstandes bei der Wahl des Gesellenausschusses und das Vordenrecht auf Nordens Platz, richtet Kollege Haack eine Anfrage an den Vorstand, wie der Passus: das Vordenrecht von Nordens Platz, auf die Tagesordnung kommt, da im Vordenrecht von der Wahl des Gesellenausschusses nicht das geringste erwähnt ist. Der Vorsitzende bemerkte, wenn nicht direkt im Vordenrecht, so sei wohl nach Schluß desselben davon gesprochen. Dies wurde von verschiedenen Kollegen zurückgewiesen, und war nun die Sache erledigt. — Dem Vorstand wurde der Vorwurf gemacht, bei der Wahl des Gesellenausschusses eigenmächtig gehandelt zu haben, da er zwei Kollegen vorgeschlagen und keine Versammlung zu diesem Zwecke einberufen hat. Der Vorsitzende Kollege Arnold wies die Angriffe mit der Begründung zurück, daß er die Sache zu spät erfahren habe, und es mit einer Versammlung zu spät war. Uebrigens haben die Maurer und Zimmerer in einer Versammlung beschlossen, den drei Vorständen es zu überlassen Ausschlußlieder vorzuschlagen. — Beschlossen wurde 250 resp. 500 Tarife drucken zu lassen.

Hannover. Am 10. d. Mts. fand hier eine Versammlung statt, welche nur von ca. 25 Steinarbeitern besucht war, trotzdem die Kollegen außer durch Zeitungsanzeigen auch noch schriftlich eingeladen waren. Und wer fehlte wieder? etwa die jungen oder fremden Kollegen? Nein diejenigen, die wohl wissen, daß eine Organisation hier besteht. Erstens sind es die Herren Schriftbauer, deren Lohn die übrigen Steinarbeiter erst wieder durch den letzten Streik empor gebracht haben, und zum Dank dafür vergrößern sie die Arbeitslosigkeit durch ihr unvernünftiges Wählen. — Zweitens fehlen alle früheren Vertrauensleute, Kongreßdelegierte und Fachvereinsvorstände, welche doch am besten einer Organisation durch Rath und That zur Seite stehen könnten. — Drittens fehlen alle diejenigen, welche wohl für Getränke aber nichts für Unterstützung streikender, gemäßigter und wandernder Kollegen übrig haben, und welche bei einem vorkommenden Streik gar nicht genug Streikunterstützung bekommen können. — Viertens fehlen immer diejenigen, welche bei den Unternehmern nicht in Ungnade fallen wollen und welche bei der kleinsten aber wohlverdienten Rüge, zu irgend einer Beschimpfung der Organisation greifen, welches die Ausrube sein soll, um sich die freiwilligen Beiträge zu ersparen. Es giebt sogar Kollegen, welche den Unternehmern noch beipflichten, wenn dieselben erklären, diesen oder jenen nicht einstellen zu wollen. Fünftens kommen alle diejenigen Kollegen selten zur Versammlung, welche darauf bestehen, daß die Organisation erst einmal einschlafen soll, damit alle schon organisiert gewesenen Kollegen fühlen, wie das Unternehmertum mit ihnen umgeht, wenn sie keine Organisation zu führen brauchen. — Wo also, außer dem Unternehmertum, auch von allen Seiten die Kollegen selber gegen ihre Interessenvertretung kämpfen, da hält es schwer die Position zu behaupten. — In einer vorher stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, falls möglich, im nächsten Frühjahr Forderungen an die Steinhauermeister zu stellen, welche nicht nur immer den besser bezahlten Kollegen zu gute kommen, sondern auch den schwächeren Arbeitern. — 1. soll bessere Behandlung gefordert werden; 2. Minimallohn für Hilfsarbeiter; 3. zur Steuerung der Ueberarbeit bessere Bezahlung derselben; 4. soll auch an die Abschaffung der Akkordarbeit gedacht werden. — Zur Begründung dieser Forderungen soll bis dahin Material gesammelt werden. — Natürlich sind diese Forderungen auch dann nur zu begründen, wenn die Mehrzahl der in Hannover arbeitenden Steinarbeiter ihre gegenwärtigen Ansichten geändert und und der Organisation sich wieder angeschlossen haben.

Hemsbach. Am 4. Juni fand im Gasthaus zum Stern für Rimbach und Umgebung eine Versammlung der Steinarbeiter statt, welche ziemlich gut besucht war. Die Abrechnung für das I. Quartal 1899 ergab Einnahme 75,05 Mk., Kassenbestand vom IV. Quartal 36,05 Pf., Summa 111,10 Mk. Ausgaben I. Quartal 1899 93,72 Mk. Kassenbestand 17,38 Mk. Die Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassierer Decharge ertheilt. — Es wurde beschlossen, daß vom 1. Juli ab der „Steinarbeiter“ in 11 Exemplaren verbreitet wird. Vier Exemplare kommen nach Rimbach, drei nach Birkenau. Für diese 7 Exemplare haben die dortigen Kollegen die Geldmittel selbst aufzubringen. Die übrigen 4 Exemplare sind

von Hemsbach aus in die Bruchgebiete zu vertheilen und sollen als Agitationsmittel für unaufgeklärte Kollegen dienen. Die Kosten hierfür werden aus der örtlichen Kasse gedeckt. — Zu einer regen Diskussion führte die Verlegung der Zahlstelle Hemsbach nach Rimbach oder Birkenau. Es wurde vom Kollegen Bergbauer betont, daß die Agitation für Rimbach zu viel Geld koste und dadurch unsere örtliche Kasse bedeutend geschwächt wird. Wie die Abrechnung beweist, sind die Ausgaben für die Zahlstelle Hemsbach meistens für Agitation. Von einigen Kollegen wurde betont, daß die Zahlstelle in Hemsbach bleibt. Es ist ja meist im Odenwald ein reger Geschäftsgang, und arbeitet dort eine schöne Anzahl von Kollegen. Es kann aber auch eine Zeit kommen, wo die meisten Kollegen wieder abreisen, und würden dadurch nur Unannehmlichkeiten mit der Verlegung der Zahlstelle herbeigeführt. — Es wurde auch von einigen hervorgehoben, daß sich die Hemsbacher Kollegen der Organisation ganz fern halten. Wir rufen Euch Hemsbacher Kollegen zu: Erwachet aus Euren Schlaf, tretet wieder ein in die Reihen der Organisation, um gemeinsam mit uns bessere Arbeitsbedingungen zu eringen.

Heppenheim a. d. B. Am 28. Mai fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche von Kollegen und Meistern gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand Regelung und Verkürzung der Arbeitszeit. Kollege Häusler-Frankfurt hatte das Referat übernommen. Er besprach die Bedeutung des 1. Mai und den Achtstundentag, der schon lange in England eingeführt sei und die Arbeitslosigkeit vermindert. Auch in Deutschland hat die Steinindustrie schon den 9- und 9 1/2-Stundentag erungen, und gerade dort, wo die kürzeste Arbeitszeit eingeführt ist, wird der höchste Lohn bezahlt. Auch die Entstehung der Berufskrankheit und die Beseitigung derselben führte er in klarer und verständlicher Weise vor Augen. Besonders durch Verkürzung der Arbeitszeit würde die Schwinducht bekämpft werden müssen. Auch die Meister würden dadurch ihre Nächstenliebe zeigen. Ferner streifte er die staatlichen Schutzgesetze, besser Trutzgesetze genannt, auch die Invaliden- und Altersversicherung, sowie Unfallversicherungsgesetzgebung und das Fabrikinspektorat. In der Diskussion, welche sehr lebhaft war, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute tagende öffentliche Versammlung der Steinarbeiter Heppenheims und Umgebung, erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Ihr Hauptbestreben soll Regelung der Arbeitszeit sein, da die heutigen Mißstände nicht so weiter gehen können. Durch allseitigen Anschluß an die Organisation werden sie dieses Bestreben unterstützen.“ — In Verschiedenem wurde von Kollegen und Meistern besprochen, eine kürzere und geregelte Arbeitszeit, sowie eine Arbeitsordnung für Heppenheim und Umgebung einzuführen. Zu diesem Zwecke wurden 5 Kollegen gewählt, welche die Sache mit den Meistern verhandeln.

Löbjeun. In der am 3. Juni stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Steinarbeiter referierte Kollege Lange-Leipzig über die Zuchtiansvorlage, und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Schutz der Arbeitswilligen und den Gefängnis- und Zuchtanstalten, welche denjenigen treffen sollen, der Arbeitswillige an der Arbeit hindert. Wie dieses jedoch in der Praxis ausgeübt würde, kennzeichnet sich so recht bei der hiesigen Bahnbau-Gesellschaft. Der Vertrauensmann Ziegenhorn, welcher dajelbst beschäftigt war, wurde entlassen. Als er nach dem Grunde fragte, erhielt er durch den Schachtmeister die Antwort, daß Ziegenhorn überhaupt keine Arbeit erhalten sollte, wozu er, der Schachtmeister, die Anweisung gehabt, bei Einstellung wäre ihm jedoch der Name entfallen. Die Ordnungsstrüßen, welche den Schachtmeister den Auftrag zu einer solchen Handlungsweise ertheilt und dem Zuchtiansentwurf zuzubeln, verschwie er. Den Herren Unternehmern, hauptsächlich den Steinbruchbesitzern, welche einen Ring geschlossen haben, damit sie die Arbeiter besser ausbeuten und deren Organisation vernichten können, scheint der Vertrauensmann ein Dorn im Auge zu sein, und selbige werden jedenfalls dazu beigetragen haben. Deshalb Kollegen, beweist durch Beitritt zur Organisation, daß auch Ihr eine Macht bildet, welche von jenen Herrn zu respektieren ist.

Tröfstan. Zum hiesigen Steinarbeitersreit. Die Steinarbeiter hatten in den ersten Monaten ds. Jrs. einen Tarif ausgearbeitet, welcher auch von dem Steinmetzmeister Herrn Egerer zu Schönbrunn am 7. März anerkannt wurde. Man hätte nun meinen sollen, daß alles geregelt sei, um ein Hand in Hand Arbeiten zu ermöglichen. Doch weit gefehlt! Trotz der Anerkennung des Lohntarifs zahlte Herr Egerer nicht darnach, weshalb die bestehende Lohnkommission ein diesbezügliches Schreiben an ihn sandte, dabei bemerkend, daß der von ihm ausgehängte Lohnntarif willkürlich vom vereinbarten Lohnntarif abweiche, resp. abgeändert worden sei. Da der Lohnntarif besagte, daß es der mit der Kommission vereinbarte sei, so konnte man schließlich auch noch eine Klage wegen Privatankundensfälschung anhängig machen. Dieses Schreiben kam aber sofort zurück mit dem Bemerkung, daß Herr Egerer von den Abänderungen des Tarifs keine Kenntnis habe, weil sein Sohn die Verhandlungen gepflogen und den Tarif selbstständig ausgehängt habe. Er sei aber mit dem Vereinbarten vollständig einverstanden. Trotz dieser bestimmten Zusage wurde doch nicht nach dem Lohnntarif ausgezahlt, und weil zwei Steinhauer den Lohn nach Tarif verlangten, wurden sie sofort entlassen. Sämtliche Kollegen erklärten sich solidarisch und legten ebenfalls die Arbeit nieder. Bemerkenswerth ist die Antwort des Sohnes Karl des Arbeitgebers, welcher seiner Zeit die Verhandlungen mit der Lohnkommission pflog, auf die Frage eines Steinhauers, warum ihm dazumal der Tarif recht war. Er sagte: „Ich dachte, schreibt Ihr, was Ihr wollt, ich mache, was ich will.“ Betreffs der Unterschrift und der nachherigen willkürlichen Abänderung hat er jedoch um gutes Weiter gebeten. Die Chancen stehen gut, trotz alledem aber ist Zuzug streng fernzuhalten.

Quittung
über die vom 21. Mai bis 18. Juni 1899 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.
Dresden 1000,—; Verla a. Zim 30,—; Wurzen 20,—; Mehle-Osterwald 75,—; Leopoldsthal b. Horn 20,—; Frankfurt a. M. 100,—; Oppach 200,—; Wiesbaden 70,—; Chemnitz 100,—; Fachsenbach a. M. 72,75; Harburg 20,—; Reistenhausen a. M. 36,40; Halberstadt 20,—; Leipzig 100,—; Mainz 6,90; Zwidau 80,—; Bruchmühl 42,60; Berlin I 302,—; Meisen-Gölln 60,—; Mehle-Osterwald 100,—; Löbau 200,—; Strassburg i. E. 50,—; Leipzig 200,—; Jittau

19,20; Freiberg i. S. 20,—; Auerbach 41,—; Reudorf bei Pirna 406,—; Pöbneck i. Th. 25,75; Mannheim 100,—; Frankfurt a. M. 100,—; Coblenz 100,—; Löbejün —,60; Mühlhausen i. Th. 43,—; Hameln-Süntel 23,—; Hildesheim 72,85; Leipzig 100,—; Mehle-Osterwald 60,—; Löbejün 100,— Mk.

Für die ausgeperrten Textilarbeiter Brünns sind eingegangen:
Wenig-Natwig 41,— Mk.
Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Mitschke.
Rixdorf-Berlin, Steinmeststraße 14.

Quittung
über die bei der Expedition des „Steinarbeiter“ eingelaufenen Gelder für die Zeit vom 21. Mai bis 18. Juni 1899.

Osterholz 15,—; Berlin, Speranti 2,20; Wollgast 4,20; Beucha 15,60; Berlin, Platz Zeidler 22,20; Harburg 3,—; Strassburg i. El. 52,65; Leipzig 90,—; Berlin, Maritt —,90; Rixing 1,80; Halberstadt 10,80; Hohlstein 9,60; Elsterwerda 1,05; Rudolstadt —,90; Berlin durch Wolff —,90; Marschall —,90; Schellbach 2,—; Scholz —,90; Mügge 1,10; Rixdorf, Lehmann 1,20; Leitschin 1,60; Jeyer —,45; Meisten, Köhler 64,50; Graffschaft Platz 6,60; Mehle-Osterwald 12,—; Berlin, Fella 1,80; Nürnberg 28,—; Reineckendorf 2,20; Berlin Schrot 2,40; Warburg —,90; Köfgen, Michalshy 14,40; Berlin, Lieske 2,45; Eisleben 43,60; Mannheim, Hartmann 3,20; Bielefeld, Mosberg 17,40; Kiel, Schlauch und Köhler 3,—; Löbejün 10,20; Hildesheim 27,15; Grötchenreuth 21,70; Greiz 9,—; Paringhausen 7,50; Meisen, Köhler 13,10; Berlin, Albrecht —,90; Wiesbaden 18,—; Mehle-Osterwald 21,—; Löbau 30,60; Frankfurt a. M., Krupp 7,20; Müchberg, Zahn 1,80; Coblenz, Landmann 8,80; Diez a. L., Bhd. Merkel 1,80; Nürnberg, Leschalle 2,—; Berlin, Wasmuth 1,80; Platz Schilling 31,60 Mark.

Die Expedition des „Steinarbeiter“.
J. A.: P. Mitschke.

Literarisches.
Protokoll der Verhandlungen des 3. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands. Abgehalten in Frankfurt a. M.-Vodenheim vom 8. bis 13. Mai 1899. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. (C. Legien, Hamburg 6.) Die Schrift enthält eine fast wörtliche Wiedergabe der Verhandlungen des für die deutsche Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung überaus wichtigen Kongresses. Diese Verhandlungen sind in der Zeit des Zuchtianskurzes um so bedeutungsvoller, als aus ihnen hervorgeht, daß es ein geradezu gemeingefährliches Treiben ist, wenn die Unternehmer die Regierung dazu drängen, eine Ausnahme-gesetzgebung gegen die Arbeiterorganisationen zu schaffen. Deswegen ist die Lektüre des Protokolls Freunden wie Gegnern der Arbeiterbewegung dringend zu empfehlen. Der Preis der 14 1/2 Bogen starken Schrift beträgt im Buchhandel 1 Mk. Mitglieder der Arbeiterorganisationen erhalten dieselbe durch die Vertrauenspersonen resp. durch das Gewerkschaftskartell unter dem Selbstkostenpreis für den Betrag von 25 Pf.

Briefkasten.
Auerbach. A. S. Die an uns gerichtete Frage beantwortet Ihnen auf Ihren Wunsch der Vorsitzende der sächsischen Agitationskommission.
R. Gottfried, Hildesheim. Ihrem Wunsche wird bei der Fertigstellung des neuen Adressenverzeichnisses entsprochen werden. (Die Geschäftsleitung.)
Frankfurt a. M. Bei Arbeitsangeboten, welche durch die Vertrauensleute oder Vorsitzende der Agitationskomitees bestätigt sind, hoffen wir, daß doch alles in Ordnung, sonst halten wir uns strikte an die Beschlüsse.

Anzeigen.
Steinmetzschule.
Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.
Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige Baugewerkschule ein

Sonderkursus für Steinmetztechniker
angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden mit Ausnahme des Modellirunterrichts gemeinschaftlich mit der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt, während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich durch den Direktor
Theobald Müller, Architekt.

Günstig.
Krankheitshalber verkaufe sofort mein seit 17 Jahren bestehendes
Bildhauerei-Geschäft
mit Borräthen, Inventar pp. unterm Werth. Nur einige Tausend Mark erforderlich.
Gef. Offerten sub. A. B. 101 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

